Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus geb racht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hams.

Nr. 121. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Montag, 4. Mai 1908.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **38. Jahrgang**

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 1. Mai.

Der Reichstag verhandelte heute in zweiter Lesung die

Münzgesetznovelle,

durch die eine 25 Pfg.-Münze und die Erhöhung der Silberquote auf den Kopf der Bevölkerung von 15 auf 20 Mark eingeführt werden soll.

Die Kommission beantragt die Annahme der Vorlage und eine Resolution, die eine handlichere Form für das 5 Markstück fordert. Die Wirtschaftliche Vereinigung fordert die Wiedereinführung des 3 Markstückes, aber ohne Zwangskurs.

Vom Zentrum sprach zu der Vorlage Abgeordneter Mayer (Kaufbeuren), der auch den Kommissionsbericht verfaßt hat. Das Zentrum ist in seiner großen Mehrheit für das Gesetz; nur einige süddeutsche Abgeordnete sind gegen das 25 Pfennig-Stück. Auch die andern Redner Abgg. Dr. Arendt (Rp.) Ortel (nationall.), Singer (Soz.), v. Gamp (Rp.), Hennig (kons.) und Kämpf (fr. Vp) erklärten sich für die Vorlage; letzterer sprach sich entschieden gegen die Wiedereinführung der Dreimarkstücke aus.

Die Abstimmung ergab Annahme der Münzgesetznovelle, sowie Annahme der Resolutionen, die sich für die Wiedereinführung des Dreimarkstückes und für eine handlichere Gestaltung des Fünfmarkstückes aussprechen.

Als zweiter Gegenstand beschäftigte das Haus das

Postscheckgesetz.

Das Zentrum hat in der Kommssion den Versuch gemacht, die Gebührengesätze in das Gesetz selbst hineinzubringen, ist aber damit nicht durchgedrungen, weil es von der Linken im Stich gelassen wurde. Erreicht wurde nur die Zusage der Regierung, im Jahre 1912, nachdem mnn dann Erfahrungen gesammelt, den Postscheckverkehr gesetzlich zu regeln. Zunächst soll es auf dem Verordnungswege eingeführt werden. Das Zentrum ist auch mit seiner Forderung einer Herabsetzung der geplanten Tarife nicht zum Ziel gelangt; wenn es heute trotzdem für die Vorlage eintrat, geschah es, um die wünschenswerte Einführung des Postscheckverkehrs nicht überhaupt zu Fall zu bringen.

Erheiternd wirkte es, daß ausgerechnet freisinnige Redner dem Zentrum wegen dieser seiner Haltung „Umfall" vorwarfen. Abg. Nacken hielt den Herren, die sachlich durchaus im Unrecht sind, ihrem letzten Umfall beim Vereinsgesetz vor, um sie so etwas bescheidener zu machen.

Das Postscheckgesetz wurde unverändert angenommen.

Nach 6 Uhr begann das Haus noch das Gesetz über die Regelung der privatrechtlichen Seite des

Versicherungsvertrages.

Ohne Debatte wurde das Gesetz bis auf die Schlußbestimmungen en bloc angenommen.

Danach entspann sich eine Aussprache über die bereits in der Kommission angeregte und in Resolutionen erörterte Regelung der Verhältnisse der Werkspensionskassen und der landesgesetzlichen Bestimmungen über die Ueberversicherung.

Abg. Giesberts (Ztr.) brachte den kürzlich beendeten Prozeß gegen die Kruppsche Werkpensionskasse zur Sprache. Das Zentrum ist nicht gegen die Wohlfahrtseinrichtungen großindustrieller Werke, sondern nur gegen einige Schattenseiten, wie den Verlust alterworbener Rechte beim Ausscheiden aus dem Betriebe. Weiter wandte sich Abg. Giesberts scharf gegen den Unfug der Abonnenten- und Inserenten-Versicherung mancher Zeitungen.

Hierzu machte er folgende bemerkenswerte Ausführungen:

Diese unlautere Geschichte der Zeitungs-Versicherung muß beseitigt werden. Ein reelles Versicherungsgeschäft und ein reelles Zeitungs-Geschäft dürfen sich auf solche Dinge überhaupt nicht einlassen. Die Versicherung wird hier gera e zum Hausknecht für die Presse gemacht, sie dient zum Abonnenteneinfang. Tausende werden um eine gute, reelle Versicherung geradezu betrogen. Eine Zeitschrift „Nach Feierabend" hat 500 000 Abonnenten, die sie gegen Unfall versichert, und denen sie Sterbegeld gewährt. Ihre Verpflichtungen betragen 80 Millionen Mark, wenn alle Versicherten zu ihrem Rechte kommen sollen. Natürlich ist gar nicht daran zu denken, daß diese 80 Millionen Mark etwa gesichert sind. Für 10,40 Mark im Jahre wird das alles gewährt. Das ist nicht mehr unlauterer Wettbewerb, das ist Volksbetrug und Schwindel! (Beifall) Eine Zeitschrift mit dem schönen Namen „Bier", die natürlich in München erscheint, versichert ihre Abonnenten für 4,80 Mk. jährlich mit 1000 Mk. und liefert das Blatt dazu. Das ist einfach Unsinn. Eine Zeitschrift für Dienstmädchen versichert Inserenten mit 100 Mk., wenn diese ein einziges Inserat aufgeben. Diese grellen Mißstände müssen beseitigt werden. Klipp und klar sollte folgender Paragraph vorgenommen werden: „Die Verquickung von Versicherungsgeschäft und Zeitungsgeschäft ist verboten". Man zwingt die Leute, irgendein unsinniges Blatt ihr ganzes Leben lang zu halten, oder die Versicherung fallen zu lassen. Dieses Unwesen schädigt auch die Presse schwer. Wenn eine Zeitung mit Versicherungen anfängt, dann muß oft eine andere folgen. Irgendwo muß aber doch das Geld wieder erspart werden, und es geht schließlich der geistige Inhalt der Presse herunter, denn gewöhnlich wird an den Honoraren der Korrespondenten und Mitarbeiter geknausert. Die Presse muß aber als siebte Großmacht auch stets geistig auf der Höhe stehen. Daran haben nicht nur die Abonnenten, sondern auch die Verleger und Redakteure das größte Interesse. Wir behalten uns vor, zu gelegener Zeit einen Antrag einzubringen, der sich klar gegen jede Abonnentenversicherung ausspricht.

Staatssekretär Dr. Nieberding gab dem Abgeordneten Giesberts zu, daß in letzter Zeit Erscheinungen auf dem Gebiete der Versicherungen der Zeitungen ꝛc. aufgetreten sind, die zu Bedenken Anlaß geben. Neuerdings seien Verurteilungen ergangen, durch die die Unternehmer sich wohl warnen lassen würden. Das Haus könne versichert sein, daß die Regierung diese Dinge weiter verfolgen werde.

Darnach vertagte sich das Haus auf Samstag.

Deutsches Reich.

Ostmarkenzulagen.

Die Vorlage betreffend Gewährung von unwiderruflichen Gehaltszulagen an die in den Ostmarken tätigen Reichsbeamten ist dem Reichstage zugegangen. Der Entwurf fordert die gleichen Beträge für die Reichsbeamten, wie Preußen sie den preußischen Beamten bewilligt hat. — Wir haben zwar kein Geld, aber wenns gegen die Polen geht, sind wir trotzdem „nobel".

Die Sozialdemokratie.

Im Miesb. Anz. gibt der bekannte sozialdemokratische Agitator des bayerischen Oberlandes, Acher in Stürzlham, seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Partei bekannt. Die Beweggründe zu diesem Schritt schildert Herr Acher recht hübsch folgendermaßen:

Zu den Differenzen sachlicher Natur gesellten sich auch solche persönlicher. Es gab Leute in der Partei, die es mir als Kapitalverbrechen anrechneten, daß ich bei verschiedenen Anlässen nicht erst um ihre „obrigkeitliche" Genehmigung nachsuchte. Als Beispiel dafür, wie weit die Engherzigkeit und Beschränktheit, die blinde Wut und der Fanatismus in diesen Kreisen bereits eingerissen sind, mag die Tatsache dienen, daß man mir in eigenen Parteikreisen einen Vorwurf daraus gemacht hat, daß ich die Bierpreiserhöhung bekämpft habe! „Denn," so sagte man mir, „die Brauburschen würden dadurch um ihr Brot gebracht" usw. Einen Hauptfehler meiner politischen Tätigkeit wollten einige auch darin erblicken, daß ich viel zu viel mit Bauern verkehre usw. usw. Es ist dies eigentlich ein recht sonderbarer Kontrast zu den Reden, die wir zu Wahlzeiten in Bauerndörfern gehalten haben. Weil ich keine Spiegelfechterei wollte, sondern die Sache ernst nahm, hatte ich gegen das Programm gesündigt! Die Propagierung des Satzes von der allgemeinen Menschenliebe fand darin ihren Ausdruck, daß man mir den Boykott androhte, falls ich in Miesbach ein Geschäft übernehmen würde.

Herr Acher beschwert sich weiter über die nach Art der Maulwürfe betriebene Wühlarbeit gegen ihn, die er auf Eifersüchtelei der „Genossen" in Miesbach zurückführt. Ob eine solche Kampfesweise demokratisch ist, überläßt Acher anderen zu beurteilen; der „Stänkereien" überdrüssig, erklärte er seinen Austritt aus der Partei.

Die Eulenburgaffäre.

Zum Ermittelungsverfahren gegen den Fürsten Eulenburg erfahren die Berliner Blätter, daß die am Donnerstag abend in Liebenberg erschienene Gerichtskommission sofort nach ihrem Eintreffen eine Haussuchung vornahm, wobei verschiedene Briefschaften beschlagnahmt wurden. Der beigegebene Gerichtsarzt Hoffmann stellte fest, daß der Fürst wegen seiner schweren Krankheit zweifellos nicht transportfähig sei. Dem Fürsten wurde in aller Form mitgeteilt, daß gegen ihn eine gerichtliche Voruntersuchung wegen Verdachts des wissentlichen Meineides eröffnet sei. Der Fürst erklärte, er sehe dem Fortgang der Untersuchung in Ruhe entgegen und wünsche nichts anderes, als den Zeugen Riedel und Ernst gegenübergestellt zu werden. Er könne sich nicht erklären, wie sie zu ihren Aussagen gekommen seien. Harden ist für heute vormittag in der Strafsache gegen den Fürsten Eulenburg wegen Meineids vor den Untersuchungsrichter nach Moabit als Zeuge geladen. Das Verfahren gegen den Justizrat Bernstein in München wegen Beleidigung des Fürsten Eulenburg ist bis nach Beendigung der eingeleiteten Voruntersuchung wegen Meineids gegen den Fürsten ausgesetzt.

§ Berlin, 1. Mai. Das letzte Torpedoboot der der Stettiner Vulkanwerft in Auftrag gegebenen Torpedobootsserie „V 150" bis „V 161" ist jetzt vom Stapel gelaufen. Mit seiner noch in diesem Herbste zu erwartenden Bauvollen-

---

In den Fluten.

Roman von Jenny Hirsch.

34) Nachdruck verboten.

Die wenigen Personen, welche sich auf der Promenade befanden, hatten genug zu tun, Hüte und Kleider gegen den immer heftiger werdenden Wind zu schützen und achteten weniger auf die Begegnenden; auch Herrn v. Melnik fuhren die Staubwolken mehrmals ins Gesicht und hind rten ihn am Sehen, trotzdem setzte er die Höflichkeit keinen Augenblick beiseite und tauschte mit Bekannten Grüße aus.

Endlich mochte es ihm aber doch zu viel werden. In der Nähe des Tores rief er einen dort mit seinem Gefährt haltenden Droschkenkutscher an, nannte ihm die Straße, wohin er gefahren sein wollte, und stieg ein, den Schlag dröhnend hinter sich zuwerfend.

Kaum saß er im Wagen, so verschwand der hochfahrende Ausdruck seines Gesichtes, statt dessen malten sich Angst und Unruhe in seinen Zügen. „Verwünscht!" stöhnte er, und knirsche mit den Zähnen. Aufgeregt murmelte er unverständliche Worte vor sich hin, doch gelang es ihm nicht, sich zu beruhigen, denn sein Gesicht war erschreckend bleich, als er den Wagen verließ, um den Rest seines Weges wieder zu Fuß zurückzulegen.

Er durchschritt ein paar der verkehrsreichsten Straßen und blieb in der Georgenstraße vor einem Schaufenster stehen, wie unwillkürlich gefesselt von den darin ausgelegten Gegenständen. Der Laden war nur klein und schien sich unter den rechts und links davon belegenen, prächtig ausgestatteten Magazinen, in welchen Modewaren und Möbelstoffe feilgeboten wurden, völlig zu verkriechen, übte aber auf den Liebhaber und Kenner eine große Anziehungskraft aus, denn er enthielt Raritäten und Antiquitäten der mannigfachsten Art.

Melnik trat in den Laden. Er hatte schon öfters hier verkehrt und manches selt ne Stück nach Hause getragen; heute hielt er sich jedoch bei der Betrachtung der einzelnen Stücke nicht auf, sondern bat einen der im Geschäft anwesenden jungen Leute, ihm die im Schaufenster befindliche Schildpattdose mit dem weiblichen Miniaturporträt herzulangen.

„Sie sind ein feiner Kenner, Herr v. Melnik", sagte der Verkäufer, ein schmächtiges Bürschchen von etwa zwanzig Jahren mit einem blassen, schmalen Gesicht voll Sommersprossen, mit weißblondem Haar und sehr hellen Augen, an welchem die Wimpern nur sehr spärlich waren und die Brauen beinahe ganz fehlten. „Sie suchen sich sofort unser feinstes Stück heraus. Das Porträt stellt Maria Mancini, die Nichte des Kardinals Mazarin die schöne Jugendgeliebte Ludwigs des vierzehnten dar; es ist von Mignard gemalt —"

„Schon gut, Herr Kretschmann", unterbrach ihn Melnik mit nachlässiger Handbewegung und der Miene des vornehmen Herrn. „Ich gebe Ihnen das Kompliment in anderer Weise zurück, Sie sind trotz Ihrer Jugend ein sehr feiner Geschäftsmann. Was soll denn diese Dose kosten?" fragte er, das kleine Kunstwerk nach allen Seiten drehend und genau betrachtend.

„Die Fassung des Bildes ist mindestens von ebenso hohem Werte wie die Malerei," fuhr der junge Mann in seiner Anpreisung fort, „und das Schildpatt der Dose ist von seltener Schönheit."

„Nach diesen Vorbereitungen kann ich mich auf eine exorbitante Forderung gefaßt machen," lachte Melnik und fügte, als der Verkäufer den Mund öffnen wollte, um den Preis zu nennen, schnell hinzu: „Nein, lassen sie nur, ich werde mit ihrem Vater verhandeln."

„Wie es Ihnen gefällig ist, Herr Baron, ich werde ihn herbeirufen."

„Nein, nein, ich werde zu ihm gehen, sochen Handel schließe ich mit ihm am besten unter vier Augen ab," entgegnete Melnik scherzend. „Er befindet sich doch in seinem Privatkontor?"

„Aufzuwarten. Gödsche, führen Sie den Herrn Baron," wandte er sich an seinen Gefährten.

Aber Melnik winkte abwehrend. „Danke, ich kenne den Weg, brauche niemand zu bemühen; auf Wiedersehen, Herr Kreschmann."

Er schritt mit der Dose in der Hand durch den schmalen Laden und mehrere dahinter liegende ebenso schmale und mit allerlei Krimskrams vollgepfropfte Räume auf eine geschlossene Tür zu, an welche er mit kräftigem Finger klopfte.

Erst nachdem er dies wiederholt und dazu: „Herr Kretschmann, Herr Kretschmann", gerufen hatte, öffnete sich die Tür. Auf der Schwelle erschien ein Mann, dessen verjüngtes Ebenbild der Jüngling im vorderen Magazin war. Dasselbe schmale, graubleiche Gesicht, dieselben braunen und winperlosen hellen Augen, derselbe blasse, gekniffene Mund und die lange, wie eigens zum Ausspähen verborgener Schätze geschaffene Nase, auf welcher aber eine Brille saß. Das weißblonde Haar spielte schon stark ins Graue und war von einer Hausmütze bedie er beim Anblick seines Gastes schleunigst vom Kopfe riß.

„Ah, Herr v. Melnik", sagte er sehr bevot, „welche Ehre! Sie suchen mich in meiner Höhle auf? Warum ließen Sie mich nicht rufen, ich —"

„Machen Sie keine unnütze Redensarten, Kretschmann", schnitt ihm Melnik die Rede ab, indem er ohne Umstände ins Zimmer trat: „Sie wissen recht gut, daß das, was wir miteinander zu besprechen haben, nur hier verhandelt werden kann. Ich habe die Ausrede gebraucht, ich wollte die Dose kaufen und mit Ihnen über den Preis reden, um mich bis zu Ihnen durchzuschlagen", fügte er, das kleine Kunstwerk auf den Tisch legend, hinzu, „fürchte aber, Ihr schlaues Söhnchen hat den Vorwand sehr gut gemerkt."

„Mein Gottlieb ist klug, wird ein tüchtiger Geschäftsmann," sagte Kretschmann geschmeichelt, „bekümmert sich aber nur um den Verkauf im Laden; Sie dürfen ganz ruhig sein. — Um aber sicher zu gehen, könnten Sie ja die Dose kaufen. Sie ist fünftausend Mark unter Brüdern wert."

„Und Sie würden mir dieselbe für viertausend aus besonderer Freundschaft überlassen" lachte Melnik, „ich danke verbindlichst."

„Nun, es würde für Sie nicht viel ausmachen, Herr v. Melnik, Sie sind ja ein reicher, ein sehr reicher Mann", versetzte der Händler und schoß einen lauernden auf Melnik, während er mit seinem Taschentuche das brüchige grüne Leder des unter dem einzigen, nach einem düsteren Hof gehenden Fenster des Zimmers stehenden Sofas abstaubte und ihm einen Sitz bot.

„Meinen Sie?" entgegnete Melnik in einem Ton, aus dem Kretschmann augenscheinlich nicht recht klug zu werden vermochte.

„Es müssen vier Millionen, was sage ich, fünf Millionen sein, die der Frau Gemahlin von dem Fräulein Schwester zugefallen sind", fuhr Kretschmann fort „sie hat bei der seligen Frau Schwiegermutter gelebt und ihre Zinsen lange nicht verbrauchen können und der Herr Konsul Bauer, ihr Vormund, versteht sich darauf, Geld anzulegen. Ich gratuliere Ihnen, gnädiger Herr."

„Was fällt Ihnen ein!" rief Melnik, der auf dem Sofa Platz genommen hatte, mit allen Zeichen der Empörung in die Höhe fahrend, „wie können Sie bei einem Ereignis, das uns in die tiefste Trauer versetzt hat, einen solchen Ausdruck gebrauchen!"

„Ich bitte tausendmal um Verzeihung", entgegnete Kretschmann, den Besucher schlau durch seine Brillengläser anblinzelnd und die von diesem mitgebrachte Dose zwischen den langen Fingern drehend. „Der Todesfall ist gewiß sehr, sehr traurig, und ich bin überzeugt, Sie hätten Ihrer Schwägerin gewünscht, sie wäre hundert Jahre alt geworden. Da es Gott doch nun einmal anders beschlossen hat —"

dung besitzt die deutsche Marine sechs Torpedobootsflotillen zu je 12 Booten, also 72 Hochseetorpedoboote von mindestens 400 Tonnen Wasserverdrängung.

§ Kiel, 1. Mai. Das 1. Geschwader der Hochseeflotte trat heute vormittag 11 Uhr seine Frühjahrsreise über Skagen an. Das 2. Geschwader folgt morgen.

§ Straßburg i. E., 1. Mai. Der Landesausschuß nahm nach sehr erregter Debatte über den Fall Gregoire im Reichstag die Anträge der liberal-demokratischen Fraktion und der Lothringer Gruppe auf Mitbenutzung der französischen Sprache in öffentlichen Versammlungen an. Unterstaatssekretär Mandel erklärte, daß er bereits morgen eine Verordnung in diesem Sinne erlassen und einen entsprechenden Gesetzentwurf ausarbeiten lassen werde, dessen Aufnahme beim Bundesrat er aber nicht voraussagen könne.

Ausland.

Italien.

Ausbruch des Aetna.

* Rom, 1. Mai. Der Ausbruch des Aetna, über den wir bereits ausführlich berichtet haben, hält noch immer an. Tacomina wimmelt von Fremden, die dem großartigen Schauspiele aus der Ferne folgen wollen. Mehrere Fremde versuchten einen Aufstieg auf den Aetna, mußten aber von dem Unternehmen abstehen, da es zu gefährlich ist. Der Vesuw ist bisher ruhig, nur werden viele innere Einstürze im Krater beobachtet.

Holland.

Holland parlamentarische Republik.

* Amsterdam, 1. Mai. Hervorragende Parlamentarier konstituierten einen Landesverband zum Zwecke der Errichtung einer parlamentarischen Republick in Holland nach einem kinderlosen Ableben der Königin.

Türkei.

Meutereien.

* Konstantinopel, 1. Mai. Soldaten des 89. Nisam-Regiments in Uesküb, die im März entlassen werden sollten, bereiteten eine Meuterei vor, die jedoch durch die Verhaftung der Rädelsführer unterdrückt wurde. Dagegen haben 300 Landwehrleute, die vor einigen Monaten dem Regiment zur Verstärkung zugeteilt waren, gemeutert und das Post- und Telegraphenamt besetzt. Der Kommandeur befürwortete ihre Entlassung, die auch erfolgen dürfte.

Asien.

Die Unruhen in Persien.

* Petersburg, 1. Mai. Aus Urmia wird unterm 27. April gemeldet, daß die Ueberfälle der Kurden auf die Dörfer im Dolagebiete fortdauern. Eine persische Post blieb bei Salmas liegen, nachdem die Schutzwache von 400 Mann bis auf wenige entflohen war. Die Umgebung von Urmia ist verödet. Die Landbewohner siedeln in die überfüllte Stadt über. Der Handelsverkehr mit Rußland ist eingestellt. Die Preise für Lebensmittel sind auf das Doppelte gestiegen. Den türkischen Vorsitzenden der Grenzkommission, Tahir Pascha, der in vierzehn Tagen in Urmia eintreffen soll, begleiten, wie verlautet, zwei Infanteriebataillone.

Zum Untergang des japanischen Kreuzers.

* London, 1. Mai. Dem „Daily Expreß" wird aus Kobe telegraphiert, man glaube, daß bei dem Untergang des „Matsushima" 400 Mann umkamen. Die „Matshushim" war das berühmte Flaggschiff des Admirals Ito im chinesischen Kriege. Hier liegen keinerlei weitere Nachrichten über die Katastrophe vor. Man schließt daraus, daß die japanischen Behörden die übliche Verschwiegenheit bei derartigen Unglücksfällen in ihrer Marine bewahren.

Afrika.

Die Ereignisse in Marokko.

* Paris, 1. Mai. Die Regierung erhielt die Meldung, daß es Mulay Hafid gelungen sei, in das zwischen dem Atlas und Rabat gelegene Gebiet von Sehr einzudringen. Man weiß noch nicht, ob er seinen Marsch nach Fez fortsetzen oder versuchen werde, nach Rabat zu marschieren.

Arbeiterbewegung.

* Berlin, 2. Mai. Auch die Verhandlungen im deutschen Malergewerbe sind durch einen Schiedsspruch beendet. Derselbe bestimmt: 1. In Lohngebieten, wo die Arbeitszeit länger als 10 Stunden ist, wird sie vom Beginn des Vertrags ab auf 10 Stunden herabgesetzt. Eine weitere Herabsetzung der Arbeitszeit tritt gegenwärtig nicht ein. 2. In Lohngebieten, wo zwischen den Parteien Lohnerhöhungen für die Vertragsdauer vereinbart wurden, sind diese Erhöhungen aufrecht zu erhalten. 3. In Lohngebieten, wo von der zuständigen Arbeitgeberorganisation anläßlich der gegenwärtigen Bewegung im Malergewerbe Lohnerhöhungen schriftlich oder mündlich angeboten wurden, sind diese Lohnerhöhungen oder Einschränkungen durchzuführen. 4. In den übrigen Lohngebieten ist, soweit im Jahre 1907 keine Lohnerhöhung vorgenommen worden ist, der Stundenlohn vom Beginn der Vertragsdauer um 1 Pfg., und vom 1. Januar 1909 um um einen weiteren Pfennig zu erhöhen. 5. Für jeden Bezirk (Gau), nötigenfalls für jedes Lohngebiet, wird ein Schiedsgericht unter einem Unparteiischen durch die zuständigen Organisation sofort eingesetzt, das alle außer der Frage der Arbeitszeit und des Lohnes bestehenden Streitfragen bis zum 16. Mai zu entscheiden hat. 6. Die Zentralvorstände der den Vertrag schließenden Parteien haben bis Donnerstag den 7. Mai vormittags 11 Uhr, im Kollegium der [illegible] im Einigungsamt, Berlin, Zimmerstraße, die Annahme oder Ablehnung dieses Schiedsspruchs zu erklären.

* Antwerpen, 1. Mai. Die Antwerpener Diamantenarbeiter, die unlängst die Absicht angekündigt hatten, die freiwillige Aussetzung ihrer Tätigkeit um einen Monat zu verlängern, haben gestern beschlossen, von Montag ab die Arbeit überall wieder aufzunehmen, wo ihnen 15 Prozent Erhöhung auf den Minimumtarif bewilligt würde.

Zu den Landtagswahlen.

Die Nationalliberalen und die evangel. Arbeiter.

Die Ablehnung einer Kandidatur der evangelischen Arbeiter seitens der nationalliberalen Parteileitung hat im Ruhrgebiet eine Erregung unter den evangelischen Arbeitern hervorgerufen. Im Auftrage eines vorbereitenden Komitees ladet Arbeitersekretär H. Raffienbeul zu einer freien Konferenz der evangelischen Arbeiter für das Ruhrgebiet ein. In der Einladung zu dieser Konferenz, in der die Stellung der evangelischen Arbeiter zu den Landtagswahlen besprochen werden soll, heißt es:

Die letzten Ereignisse, die sich im Ruhrgebiet abspielten, haben die Gemüter der evangelischen Arbeiterschaft auf das ärgste erregt. Die evangelische Arbeiterschaft ist von der nationalliberalen Partei in unerhörter Weise beleidigt und brüskiert worden. Die evangelischen Arbeiter sollen — nach dem Beschluß der nationalliberalen Partei in Dortmund — der Aufgabe eines Landtagsabgeordneten nicht gewachsen sein. So etwas können sich die evangelischen Arbeiter nicht mehr bieten lassen. Von einer Wahl zur andern hat man dieselben mit Versprechungen abgespeist, die nicht gehalten worden sind. Nun hat die Geduld ein Ende! Wir fordern euch auf, an der großen Protestkundgebung der evangelischen Arbeiter im Ruhrgebiet, die am 10. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Hansa-Hotel (Essen, Steeler Tor) stattfindet, sich rege und zahlreich beteiligen zu wollen. Dies muß eine große Willenskundgebung der evangelischen Arbeiterschaft werden.

Das Wahlgeschäft.

In einer an die Regierungspräsidenten gerichteten Verfügung weist der Minister des Innern nochmals darauf hin, daß die neuen Vorschriften im wesentlichen eine Abkürzung und Erleichterung der Wahlgeschäfte in den größeren Wahlkörpern bezwecken, und daß zur Erleichterung und Sicherung der Bildung von Wahlvorständen das Gesetz den Urwählern und den Wahlmännern die Pflicht zur Uebernahme ehrenamtlicher Obliegenheiten in den Wahlvorständen auferlegt. Von der Befugnis zur Verhängung von Ordnungsstrafen in Fällen unbegründeter Weigerung soll zunächst ein nachsichtiger Gebrauch gemacht werden. Vorzügliche Aufmerksamkeit müsse auf die ordnungsmäßige Ausführung der Wahlprotokolle verwendet werden, für die Richtigkeit der Protokolle seien sämtliche Mitglieder des Wahlvorstandes verantwortlich.

* * *

* Oberhausen, 1. Mai. Eine Versammlung der Vertrauensmänner der Zentrumspartei beschloß gestern einstimmig, als Kandidaten für Mülheim a. d. Ruhr-Ruhrort Land Herrn Bergmann und Stadtverordneten Sauermann (Duisburg-Beeck) aufzustellen.

* Limburg, 1. Mai. Vertrauensmänner der Zentrumspartei im Landtagswahlkreise Limburg tagten unter dem Vorsitz der Justizrats Rintelen. Nach einem eingehenden Rechenschaftsberichts des früheren Abgeordneten, Kommerzienrat Cahensly wurde dieser einstimmig von neuem als Kandidat aufgestellt.

Gerichtssaal.

? Münster, 1. Mai. Auf der Bocholt-Aaltener Chaussee wurde am 28. Juli v. J. ein mit seinem Gepäckack von Holland kommender Arbeiter von vier Leuten, die sich ihm angeschlossen hatten, gewaltsamerweise fast vollständig ausgeplündert. Sogar die Stiefel hatte man ihm von den Füßen gezogen. Erst nach und nach gelang es der Polizei, die Täter einen nach dem andern dem Gericht vorzuführen. Zwei sind bereits abgeurteilt und heute hatte sich der dritte, der trotz seiner Jugend schon vorbestrafte Bergmann Hermann N., der sich zurzeit in Haft befindet, wegen der beinahe an Straßenraub grenzenden Tat zu verantworten; gleichzeitig auch noch wegen eines am 19. September verflossenen Jahres bei einem Nachbarn seiner Eltern begangenen Einsteigediebstahls, bei welchem er außer einigen Kleinigkeiten auch ein Paar Schuhe und Hemden erbeutete. Die Strafe gegen ihn wurde auf insgesamt 3 Monate Gefängnis bemessen.

Provinzielle Nachrichten.

* Rhedebrügge, 30. April. Die neue Pfarrei ist seit dem 1. April ausgebaut, die Urkunde wurde am letzten Sonntag von der Kanzel verlesen. Damit ist es auch möglich geworden, hier zu trauen. Gleichzeit wird noch bei der Kirche und der vor einigen Tagen eingeweihten zweiten Schule ein Kirchhof angelegt. In diesem Sommer soll zum erstenmal in der neuen Pfarrkirche gefirmt werden.

* Dortmund, 2. Mai. In vergangener Nacht hat die Freifrau v. Ruxleben ihren Mann erschossen. Sie selbst ist schwer verletzt.

* Dortmund, 2. Mai. Die Verwundung der Freifrau v. Rüxleben, die in der vergangenen Nacht ihren Gatten, den Major v. Rüxleben erschossen hat und sich selbst zwei Schüsse in die linke Brustseite beibrachte ist tödlich. Nach Aussage des Arztes muß das Ende der Frau in wenigen Stunden eintreten. Die Ehe des Paares wurde im verflossenen November geschlossen; Freifrau v. Rüxleben ist 26 Jahre alt. Der Tat ist eine erregte Eifersuchtszene vorausgegangen. Der Mann hat anscheinend einen schlimmen Ausgang der Auseinandersetzungen erwartet, denn er hat noch in der Nacht ein Testament gemacht und seinen Bruder zum Erben eingesetzt. Die Tat ist mit einer Browningpistole ausgeführt worden.

* Steele, 30. April. Hier haben sich zwei Metzger zur Herabsetzung der Kalbfleischpreise entschlossen. Da sie das Fleisch statt zu 70 und 80 Pfg. zu nur 55 und 60 Pfg. verkaufen, haben sie großen Zulauf.

* Bottrop, 1. Mai. An Genickstarre verstarb gestern abend im hiesigen Krankenhause das 1½ Jahre alte Töchterchen eines Schneiders. Es ist dies innerhalb 14 Tagen der dritte tödlich verlaufene Genickstarrefall in hiesiger Gemeinde.

* Oberbrügge, 30. April. Ein Kampf um die Fleischpreise ist zwischen den hiesigen Einwohnern und den Metzgern entbrannt. Hier kostet das Pfund Rindfleisch 80 Pfennig, was den Hausfrauen zu viel war. Nachdem in mehreren Versammlungen der Interessenten eine Einigung mit den Metzgern nicht erzielt wurde, schlossen sich die Einwohner zusammen und bezogen ihr Fleisch von auswärts, wo sie das Rindfleisch zu 65 und 70 Pfennig erhalten. Die Metzger haben infolgedessen zum Teil schon nachgegeben und den Preis herabgesetzt.

* Osterfeld, 1. Mai. Wie mitgeteilt wird, ist es dem Bauunternehmer Wilh. Klüsener in Osterfeld durch Vermittelung des Accersregelers A. Lammerich in Steele gelungen, einen außergerichtlichen Vergleich auf der Basis von 40 pCt. zustande zu bringen. Das Baugeschäft des Herrn Klüsener wird in unveränderter Weise fortgeführt.

* Düsseldorf, 1. Mai. Der von seiner Frau getrennt lebende 60jährige Tagelöhner Mathias Dirks verübte heute vormittag ein Revolverattentat auf die Ehefrau des in der Spichernstraße wohnenden Gastwirts Peter Linden, weil er dieser die Schuld an dem Zwiste mit seiner Frau beimaß. Dann schoß sich Dirks selbst eine Kugel in die Brust. Er wurde ins Krankenhaus übergeführt. Auch die Frau Linden ist gefährlich durch einen Schuß in die rechte Seite verletzt worden.

* Köln, 1. Mai. Mitglieder einer internationalen Gaunerbande machen gegenwärtig die Umgebung der Kölner Banken unsicher. Jüngst wurde einem jungen Manne, der eben 100 Mk. bei einem Bankhaus erhoben hatte, kurz nach Verlassen des Gebäudes das Geld gestohlen. Gestern wurde ein älterer Kassenbote, der 1500 M. erhoben hatte, als er das Bankhaus verließ, von zwei Männern angerempelt. Einer von ihnen ließ seinen Regenschirm fallen, und als der Bote ihm behilflich sein wollte, den Schirm aufzuheben, stahlen die Gauner ihm sein Geld. Auf dieselbe Weise, unter Anwendung des „Regenschirmtricks", entwendeten die beiden Spitzbuben einem anderen Kassenboten 500 M. Bisher ist keine Spur der Gauner gefunden.

* M.-Gladbach, 1. Mai. Aus Anlaß der 25 jährigen Wiederkehr des Tages, an dem die Oelfabrik W. Hoffmann & Co. in den Besitz der drei Brüder Wilhelm, Heinrich und Gustav Bormann überging, ließ die Firma heute bei einer kleinen Feier allen Angestellten und Arbeitern Sparkassenbücher mit kleinen und größern Beträge überreichen.

Aus Nah und Fern.

— Allenstein, 1. Mai. Die Allensteiner Ztg. meldet aus Neidenburg, daß in einer dortigen Arbeiterfamilie die echten Pocken ausgebrochen sind.

— Goslar, 20. April. Auf das hiesige Bismark-Denkmal wurde gestern ein Dynamitanschlag verübt. Der Sockel und ein Fuß des Standbildes wurden beschädigt. Der Täter ist noch nicht ermittelt worden.

— Landshut, 1. Mai. Beim Exerzieren des 2. schweren Reiterregiments hat sich ein Reiter aufgespießt. Er war sofort tot.

— Paris, 1. Mai. Der japanische Major Ideka Gir, der im Auftrage seiner Regierung bedeutende Bestellungen in Frankreich machen sollte, jedoch das hierfür bestimmte Geld in einem hiesigen Spielklub verloren hatte, ertränkte sich bei Asnieres in der Seine.

— Pittsburg, 1. Mai. Der New-York-St. Louis-Expreßzug der Pensylvaniabahn, einer der wichtigsten und schnellsten Züge, der gewöhnlich einen großen Geldbetrag von New York nach den westlich gelegenen Punkten befördert, wurde von Eisenbahnräubern überfallen. Die Räuber überwältigten, banden und knebelten die Postbeamten des Expreßzuges, zogen die Notbremse und brachten 11 Meilen von Pittsburg den Zug zum Stehen. Sie verließen ihn mit vier Geldsäcken. Die Höhe der geraubten Summe ist noch nicht bekant.

— Melbourne, 2. Mai. Die Berichte über die gestern gemeldete Zerstörung eines Teiles der Perlenfischerflottille durch einen Orkan an der Nordwestküste Westaustraliens sind noch immer unvollständig. Bis jetzt wird der Verlust an Menschenleben auf hundert Personen geschätzt. Vier Fahrzeuge, darunter mehrere Schoner, wurden zertrümmert oder sind an der Küste gestrandet. Ungefähr 100 Segelboote sind beschädigt nach Broome zurückgekehrt.

— Bournemouth, 2. Mai. Ein elektrischer Straßenbahnwagen kam gestern hier auf einer abschüssigen Strecke ins Rollen und stürzte einen Abhang hinab, wobei 7 Personen getötet und 8 verletzt wurden.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 2. Mai.

× **Der gestrige Sonntag** war endlich einmal ein Tag, wie ihn schon lange Natur und Mensch ersehnten, endlich ein warmer, sonniger Frühlingstag, beinahe Sommertag. Kein Wunder, daß es da niemand zu Hause litt. Alles, Männer, Frauen, Kinder, ganze Familien zogen hinaus, um sich an der herrlichen Luft, dem beglückenden Erwachen der Natur zu erfreuen. Die in der Stadt angesetzten Festlichkeiten und Versammlungen litten sehr unter diesem Wandertrieb. Draußen aber in nächster und weiter Umgebung sah man allenthalben frohe und heitere Menschen, die sich ganz der Freude hingaben, daß endlich der harte Winter überstanden und die schönen Frühlings- und Sommertage mit ihren Naturfreuden begonnen.

| **Christl. Gewerkschaftskartell.** Im kath. Arbeitervereinshause tagte gestern nachmittag eine Versammlung des christl. Gewerkschaftskartells. Den angekündigten Vortrag über „Die gegenwärtige sozialpolitische Lage" hielt Herr Gewerkschaftssekretär Ad. Lensing. Wenn angesichts dieses hochaktuellen Themas der Besuch ein besserer hätte sein müssen, so kann man es anderseits aber wohl begreiflich finden, daß es den Arbeiter an diesem wirklich ersten schönen Sonntage mit Macht hinausdrängte ins Freie, um sich mit seiner Familie der wiederverjüngenden Natur zu erfreuen. Gegen 5 Uhr eröffnete Herr Weierstal mit einigen kurzen Worten die Versammlung und erteilte Herrn Ad. Lensing zu seinem Vortrage das Wort. In bekannt populärer Weise verbreitete sich Redner über die Ursachen und Anfänge der sog. Arbeiterbewegung. Er ging bei seinen Ausführungen bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts zurück, schilderte die damaligen Verhältnisse, besprach die bedeutsamsten Epochen in unserem Vaterlande und kam dann in der Hauptsache auf die heutige wirtschaftliche Lage zu sprechen. Anknüpfend an die sozialpolitischen Erlasse Kaiser Wilhelm I. und die Worte unseres jetzigen Kaisers: „Ich will, daß der Arbeiterstand als gleichberechtigter Stand angesehen wird!" anerkannte der Redner, daß auf sozialem Gebiete ja ganz bedeutendes geleistet worden sei. Von der Gleichberechtigung aber, wie sie dem Arbeiterstande zustehe, spüre man noch nichts. Und gerade hierum drehe sich die ganze soziale Politik. Einer längeren Besprechung widmete Redner dem am 15. Mai d. Js. in Kraft tretenden neuen Vereinsgesetz. Im allgemeinen, meinte Herr Lensing, könne man mit dem neuen Gesetz zufrieden sein. Zu einer scharfen Kritik aber fordere die Fassung der §§ 12 und 17 heraus. Ersterer § schreibe vor, daß alle öffentlichen Versammlungen in deutscher Sprache geführt werden müssen, und letzterer § verbiete allen Personen unter 18 Jahren den Beitritt zu politischen Vereinen und deren Versammlungsbesuch. Beide §§ liefen offenbar darauf hinaus, der Gewerkschaftsbewegung das Wasser abzugraben. Man müsse aber alles daran setzen, um diese §§ aus dem Gesetz zu entfernen. Reicher Beifall belohnte den Redner nach seinem ca. einstündigen Vortrag. In der sich nun einsetzenden regen Diskussion kam die allgemeine Zustimmung zu dem Referate zum Ausdruck. Es wurde noch der Wunsch laut, in der nächsten Zeit einen instruktiven Vortrag über das neue Vereins- und Versammlungsrecht zu hören, was von der Versammlungsleitung auch bereitwilligst zugesagt wurde. Mit dem Gruße „Gott segne die christliche Arbeit!" schloß der Versammlungsleiter dann nach ca. 2 stündiger Dauer die hochinteressante Versammlung.

):(**Der Pferdezuchtverein des westlichen Münsterlandes** hielt gestern vormittag in der Rotenburg seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Zu derselben war auch Herr Landrat Graf v. Spee erschienen, der auch den Vorsitz führte. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm Herr Landrat Gelegenheit, dem unlängst verstorbenen langjährigen Mitglied und Schriftführer des Vereins Herrn Rückersfeld einen warmen Nachruf zu widmen. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Der Jahresbericht, den der Rendant des Vereins Herr Kölle erstattete, tat dar, daß der Verein im verflossenen Jahre einen bedeutenden Aufschwung erfahren. Die Mitgliederzahl stieg von 608 zu Beginn des Jahres 1907 auf 807 am Ende des Jahres. Auch seinen Absichten und Zwecken wurde der Verein im verflossenen Jahre vollständig gerecht, einmal durch Einführung von guten Zuchtfohlen und dann durch Veranstaltung eines recht gelungenen Rennens. Der Kassenbericht zeigt einen Abgleich in Einnahme und Ausgabe von 4654,23 Mark. Das Vermögen des Vereins betrug mit Schluß des Jahres 1120,74 Mark. Die Kassenverhältnisse und diesbezüglichen Aufstellungen sind von den Rechnungsrevisoren nachgeprüft und für richtig befunden worden. Dem Rendanten wird anstandslos Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab die widerspruchslose Wiederwahl der ausgeschiedenen Herren Eugen Ahlers und Kölle. Letzterer wurde zugleich neben der Kassenverwaltung mit dem Schriftführeramt betraut. An Stelle des verstorbenen Herrn Rückersfeld wurde weiter Herr Joseph Wissing in den Vorstand gewählt. Bei der Wahl der Revisoren wurde ebenfalls die alte Kommission bestehend in den Herren Look, Groß-Hardt und Heinrich Wissing wiedergewählt. Unter Punkt Verschiedenes machte Herr Tierarzt Meinikmann den Vorschlag auf Abhaltung einer Fohlen-Ausstellung verbunden mit einem Fohlenmarkt. Damit könnten die Fohlen besser abgesetzt werden und man auch einen Ueberblick darüber bekommen, wie die Zucht verlaufen. Herr Landrat erklärte sich im Prinzip für diesen Vorschlag, erachtete jedoch dieses Jahr nicht geeignet für ein solches Unternehmen. Nächstes Jahr ließe sich der Gedanke leichter verwirklichen in Verbindung mit dem Tierschaufest des Kreis-Vereins in Borken. Man möge also das gute Material vorerst nicht verkaufen. Betreffs der Einführung von Fohlen schlug er vor, dieses Jahr abermals eine beschränkte Anzahl zuchttüchtiger Fohlen einzuführen und zu versteigern; die Zahl solle dem Vorstand überlassen bleiben, je nach Kaufsstimmung und Preisen 6—12. Die

Versammlung stimmte diesem Vorschlag rückhaltslos bei. Bezüglich eines Rennens in diesem Jahre teilte Herr Landrat mit, daß zur Zeit infolge der Schwierigkeiten, die sich der Sicherung eines neuen Rennplatzes entgegenstellten, sich der Vorstand selbst noch nicht klar sei, ob ein Rennen stattfinden könne oder nicht. Man möge deshalb dem Vorstand die nähere Bestimmung darüber überlassen. Auch hierin stimmte die Versammlung bei. Ein aus der Versammlung heraus gestellter Antrag dahingehend, daß die Vereinsmitglieder samt ihren Angehörigen freien Zutritt zum Rennen haben sollten, wurde vom Herrn Vorsitzenden, Herrn Kölle und Herrn Meinikmann bekämpft mit Rücksicht auf die finanzielle Folgen für den Verein wie auch die Unausführbarkeit der Kontrolle. Der Antrag wurde dann auch wieder zurückgezogen. — An diese Versammlung schloß sich unmittelbar an die General-Versammlung der Pferdeversicherung. Auch hier konstatierte der von Herrn Kölle erstattete Jahresbericht ein erfreuliches Fortschreiten des Vereins. In der Abteilung A (Ackerpferde) waren zu Beginn des Jahres 1907 435 Mitglieder mit 693 Pferden zu einer Summe von 393500 Mk. versichert, dagegen am Schluß des Jahres 611 Mitglieder mit 998 Pferden zu einer Summe von 613120 M. Die Einnahmen und Ausgaben gleichen sich hier mit 14411,94 M. ab. Für 17 Pferde kam eine Versicherungssumme von 7729 M. zur Auszahlung; dabei ergab sich ein Manko von 775,95 M. In der Abteilung J (Industriepferde) waren zu Beginn 1907 82 Mitglieder mit 178 Pferde zu einer Summe von 99125 M. versichert; am Schlusse 113 Mitglieder mit 243 Pferden zu 157155 M. Auszuzahlen waren hier für 9 Pferde 3826 M., was ein Minus von 1063,39 M. in der Kasse verursachte. Zur Deckung dieser Schulden hatte der Beratungsausschuß beschlossen, für die Abt. A einen Nachschuß von ½ % und für Abt. J einen solchen von 1% zu erheben. derselbe ist auch bereits erhoben; die Versammerteilte nachträglich offiziell die Zustimmung. Die Revision durch die Rechnungsrevisoren hat alles für richtig befunden, daher wurde dem Rendanten, Herrn Kölle, Decharge erteilt. Die Vorstandswahl wurde, da sie von den Bezirksvorstehern und Taxatoren vorgenommen wird, von der Tagesordnung abgesetzt. Die Wahl der Bezirksvorsteher und Taxatoren selbst, die alle 3 Jahre erfolgt, ergab im wesentlichen die Wiederwahl der bisherigen Herren: Für Bocholt (Stadt) Emil Fehlings Bezirksv. Heinrich Vallee und Moritz Hausmann Taxatoren; Bocholt (Feldmark) Elting Vorf. Anton Aholt und Tebroke. Dingden Theodor Spineken, Wilhelm Daniels und Th. Fehlings; Barlo Anton Wissing, Jürgens und Sieverding, Stenern—Hemden werden getrennt. Hemden H. Wissing, B. Bauhaus und H. Bonnis; Stenern Eisinghorst gut. Schürenbusch, Jos. Honsel und Frhrr. v. Graes; Holtwick—Sport—Suderwick Jos. Geuting, Joh. Ernsten und H. Lensing; Liedern—Werth—Herzebocholt (Werther-Bruch ist seit kurzem getrennt) B. Vollmering, B. Willing und Telaar; Mussum Aug. Groß-Hardt, Wolbring und Föcking; Lowick Böggering, Langenberg, und Bollwerk; Biemenhorst Buß, B. Menting und Gries; Rhede—Vardingholt—Altrhede—Rhedebrügge Anton Essing, Epping-Lensing und Schilling; Krechting—Crommert—Büngern Anton Wenning, Tinnefeld und Honsel. Bei der Wahl der Revisoren wurden auch die bisherigen Herren Look, Groß-Hardt und H. Wissing wiedergewählt. Der Punkt Statutenänderung wurde dann von der Tagesordnung abgesetzt und auf die nächste Generalversammlung verschoben. Es handelt sich um eine Aenderung in der Höhe der Prämien und eine Ausgestaltung des Reservefonds. Der Beratungsausschuß hat einen Antrag dahin formuliert, die Prämien für neueintretende Mitglieder zu erhöhen. Herr Landrat hält diesen Weg nicht für richtig, er werde auch kaum vom Regierungspräsidenten genehmigt werden. Er schlägt eine allgemeine Prämienerhöhung auf 1½% vor, womit dann auch mit den Nachschüssen aufgeräumt werde; der Reservefonds soll weiter nicht wie es jetzt in den Statuten heißt bis zu 10% der Versicherungssumme betragen, sondern vielleicht den doppelten Betrag der durchschnittssumme der in den letzten 3 Jahren gezahlten Entschädigungen. In diesem Sinne soll auf der nächsten Generalversammlung verhandelt werden. Zum Schlusse sprach Herr Tierarzt Meinickmann noch die Mahnung aus, daß die Mitglieder doch ja alle Pferde versichern möchten. Junge Tiere würden in der Regel zurückbehalten. Das sei jedoch strafbar.

)h(**Kath. Gesell nverein.** Die Gesang-Abteilung des hiesigen kath. Gesellenvereins unternahm am gestrigen Nachmittag einen Sängermarsch nach dem romantisch gelegenen Kloster-Burlo. Nach einer ca. 3stündigen Fußtour langten die Teilnehmer, ca. 40 an der Zahl, gegen 5 Uhr dort an. Nachdem die Sehenswürdigkeiten Kirche und Begräbnisgruft 2c. in Augenschein genommen erfreute man sich bei gemeinschaftlichen und mehrstimmigen Liedern an vortrefflichen Bauern-Butterbroten und einem guten Glase Bier aufs beste. Ueber den vergnüglichen Verlauf des Ausflugs herrschte nur eine Stimme der Anerkennung als man mit dem Abendzuge wieder hier eintraf.

|| **Der Männergesangverein „Sängerbund"** feierte gestern sein 23. Stiftungsfest im Gebbingschen Saale durch großes Vokal- und Instrumental-Konzert und Festball. Das Orchester wurde von der Kapelle des 56. Infanterie-Regiments aus Wesel gestellt, deren treffliche Leistungen bei dieser Gelegenheit ebenso wohlverdiente Anerkennung fanden, wie die vorzüglichen Liederspenden des festgebenden Vereins. Letzterer bewies durch das gestrige Konzert, daß er sich unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Herrn Th. Lötz mit vorzüglichem Erfolge der Pflege des Männergesanges widmet. Das Stimmenmaterial ist gut, das Stärkeverhältnis der Tenöre und Bässe harmoniert vortrefflich und die gute Schulung des Chors, der auf die Intentionen des Dirigenten prompt einging, verdient alle Anerkennung. Mit der tadellosen Wiedergabe des stimmungsvollen Breuschen Chors „Sonntag ist's" eröffnete der Verein den Reigen der Chorlieder. Bei dem folgenden Chor „Rheinische Brautfahrt" von Ullrich, der an Dirigenten und Sänger erheblich höhere Anforderungen stellte und als ein Mittelding zwischen Volkslied und Kunstgesang bezeichnet werden kann, kamen die zahlreichen, gleichsam versteckten und verschiedentlich echoähnlich erklingenden Schönheiten des Tongemäldes harmonisch zur Geltung. Damit war denn auch in glücklichster Weise der Uebergang zu dem Kunstchor gegeben. Als solchen hatte der Verein den Angererschen Chor „Gotentreue" gewählt, in dem sich Dichtung (von Felix Dahn) und Komposition in vortrefflicher Weise ergänzen. Die vielen Klippen, welche dieser Chor, abgesehen von den zahlreichen Modulationen bietet, wurden von der wackern Sängerschar so sicher umsegelt, daß das prächtige Tonwerk in allen Teilen gut abgerundet zur Geltung kam. Mit der Aufführung dieses Tonwerkes hat der „Sängerbund" jedenfalls bewiesen, daß er auch schwierige Kompositionen gut zum Vortrag bringen kann. Die beiden folgenden Chöre „Andreas Hofer" von Rebbert und des „Sohnes Heimkehr" von Neumann boten kaum nennenswerte Schwierigkeiten fanden aber infolge ihrer volkstümlicheren Bearbeitung, bei der Mehrzahl der Konzertbesucher mindestens ebensoviel Anklang wie der vorgenannte Kunstchor. Zum größten Teil mag diese bekannte Erscheinung darauf zurückzuführen sein, daß die schlichten, innigen Weisen eines Volksliedes sich leichter dem Gedächtnis einprägen, wie die wuchtigen Partieen und schwierigen Passagen eines Kunstchors. Nachdem dann noch das Brahmsche „Wiegenlied" und der neckisch-anmutige Zantsche Chor „Schatzerl klein" recht gut zum Vortrag gebracht waren, sah der Verein sich durch anhaltenden Beifall zu einer Zugabe genötigt und wählte als solche den prächtigen Falkschen Chor „Sturmbeschwörung", dessen Wiedergabe ebenfalls alle Anerkennung verdiente und den Beweis erbrachte, daß die Leistungen des Vereins sich bis zum Schluß auf bemerkenswerter künstlerischer Höhe hielten. Unter den instrumentalen Spenden sei schließlich noch das Flötensolo des Herrn Engelhardt (Italienisches Konzert für Flöte von Popp) als eine prächtige, durch gute Auffassung und vollendete Technik ausgezeichnete musikalische Leistung erwähnt. Abends fand ein gut besuchter Festball statt.

: **Ziegenzucht-Verein Bocholt.** Am Sonntag morgen tagte im Saale des Herrn Döring unter Leitung des Herrn J. Dickmann eine Versammlung betreffend die Kreisziegenausstellung in Rhede. Die Anwesenden stimmten alle für die Beförderung der Ziegen per Bahn. Die Fracht kostet für einen Wagen 27 Mk. Es wird daher vom Vorstand gewünscht, daß die Vereinsmitglieder sich rege daran beteiligen möchten, denn in dem Falle der Teilnahme von 60 Ziegenbesitzern stellt sich die Fracht für eine Ziege auf nur 50 Pfg. Alle diejenigen welche keinen Fragebogen erhalten haben, werden dringend gebeten, am Sonntag, den 10. Mai, morgens zwischen 11 bis 12 Uhr im Vereinslokale Döring zu erscheinen, wo dann festgestellt wird, wann die Abfahrt geschehen soll. Zuletzt wurde noch eine Belehrung über die Klauenpflege gegeben dann wurde die Versammlung geschlossen.

)—(**Die Krankengeldzuschußkasse St. Joseph** hielt gestern morgen ihre Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt die Vorstandswahl. Es wurden gewählt die Herren: B. Heming, J. Hüls, B. Hogenkamp, W. Lennartz, G. Demming, A. Wissing und J. Westhoff.

:::: **Die Bahn Empel-Münster.** Anläßlich der mit dem 1. Mai erfolgten Inbetriebnahme der ganzen Bahnstrecke Empel—Münster wird dem „Münst. Anz." geschrieben: Wohl selten hat man bei meistens ebenem Terrain an einer Bahn von 110 Klm. so lange gebaut, wie an der, die die Westfältsche Provinzialstadt mit dem Niederrhein bei Empel verbindet. In die Nebenbahnvorlage 1897 wurde die Linie aufgenommen und unter Zustimmung des Landtages am 9. Juli 1897 sanktioniert. Ursprünglich hat man mehr Emmerich als Ausgangspunkt ins Auge gefaßt, doch nahm man hiervon Abstand und entschied sich für Empel, wodurch gleichzeitig auch Rees erreicht werden konnte. Der gleichnamige Kreis beteiligte sich nur in bescheidener Weite an den Grunderwerbskosten bis Isselburg. Desto kräftiger setzte der Kreis Borken mit mehr als ½ Million Mark ein, der aber auch in seiner ganzen Länge von fast 45 Kilometern, von von Westen nach Osten, von Isselburg—Anholt bis hinter Velen durchschnitten wurde, und zehn Stationen bezw. Haltestellen erhielt, von denen bisher nur Bocholt und Borken überhaupt eine Bahn hatten. Und als der Kreis Coesfeld den Grunderwerb nur dann übernehmen wollte, wenn Gescher nicht, wie heute, 20 Minuten von der Bahn lag, griff der Kreis Borken zum zweiten Mal in die Tasche, damit die Vorbedingungen für den Ausbau Borken—Coesfeld nur erfüllt waren. Man sah sein Werk am 1. Oktober 1904 in der Eröffnung der Linie Borken—Coesfeld gekrönt! Von Bocholt nach Empel konnte man bereits seit Herbst 1901 und Bocholt nach Borken seit dem 1. August 1902 fahren. Doch machten hinter Coesfeld die Grunderwerbskosten in den Kreisen Coesfeld und Münster (Land) und die Auseinandersetzung des letzteren mit dem gleichnamigen Stadtkreis die Festsetzung der Linienführung, die naturgemäß jeder möglichst günstig für sich haben wollte, nicht mindere Schwierigkeiten, wie die Arbeiten in den Felsen der Baumberge selbst für Arbeiter und Unternehmer, obwohl nur von Lutum bis Mecklenbeck ein neuer, aber sehr teurer Schienenweg von 4 Millionen Mark zu schaffen war, beinahe halb so teuer, wie die andere Strecke Empel—Coesfeld. Ob es unter solchen Umständen nicht besser gewesen wäre — ähnlich wie vor 23 Jahren beim Bahnbau Münster—Rheda—Lippstadt in Warendorf—Lippstadt geschehen —, gleich 4 Baubureaus in Münster, Coesfeld, Borken und Bocholt zu errichten, um die Strecke, wie meistens, in 5 bis 6 Jahren fertig zu stellen, soll heute nicht mehr untersucht werden, wo „sie fertig ist."

Neueste Nachrichten.

* Paris, 2. Mai. Aus Tanger wird einem hiesigen Blatte gemeldet, daß General d'Amade am 29. April bei Sokra el Djaja, etwa dreißig Kilometer von der Kasbah et Achmed, von der Mahalla Muley Hafids angegriffen worden sei. Die französischen Truppen hätten an 30 Verwundete gehabt.

* Achilleion, 2. Mai. Heute nachmittag nahm das Kaiserpaar mit dem Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin Viktora Luise auf der Hohenzollern Wohnung. Die Weiterreise erfolgt morgen abend.

Eingesandt.*)

: **Lernt stenographieren!** Diese Mahnung möchten wir heute nochmals an alle richten, die den Wert und die Notwendigkeit der Stenographie noch nicht so recht erkennen können. Im heutigen Erwerbsleben werden ganz bedeutende Anforderungen an den Menschen gestellt. Daß der Vorwärtsstrebende, der die Gelegenheit zum Studium und zur Erweiterung seiner Kenntnisse eifrig benutzt hat, auch der Bevorzugte in seinem Fache ist, ist ganz naturgemäß. Tausende und Abertausende gibt es, die gerade durch ihre stenographischen Fertigkeiten sich eine gesicherte und geachtete Position im Kampfe ums Dasein errungen haben, und viele Berufe gibt es, die heute ohne Stenographie nicht mehr auskommen können.

Bei der Erlernung der Stenographie ist es nun vernunftgemäß, daß man sich für ein System entscheidet, dessen glänzende Ueberlegenheit seit vielen Jahren anerkannt ist. Das Gabelsbergsche Stenographie-System ist in seinem Siegeszuge durch die ganze Welt, (nicht allein in Preußen) nicht mehr aufzuhalten. In Süddeutschland ist es unbestritten Alleinherrscher und von den Staaten Oesterreich-Ungarn, Bayern, Sachsen, Sachsen-Weimar und Sachsen-Koburg-Gotha sowie in Oldenburg unter Ausschluß aller anderen Systeme amtlich zur Einführung gelangt.

Daß das System Gabelsberger in Preußen noch nicht das Uebergewicht erlangt hat, liegt daran, daß es eben von Süddeutschland ausgegangen ist und naturgemäß in Preußen erst allmählich vordringen kann. Daß es aber vordringt und im Vergleich zu andern Systemen geradezu riesige Fortschritte macht, mögen folgende Zahlen illustrieren: Im Jahre 1896 zählte z. B. die Schule Stolze-Schrey in Preußen 18 414, im Jahre 1907 34 915 Vereinsmitglieder, die Schule Gabelsberger 1896 8723, im Jahre 1907 21 572 Vereinsmitglieder. Das ist eine Zunahme bei ersterer von 89 Proz. bei Gabelsberger aber um **147 Proz.** Die gesamte deutsche Schule Gabelsberger zählt in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz 86 110 Vereinsmitglieder, die Schule Stolze-Schrey 54 538 Mitglieder. Erstere ist also in Deutschland ganz bedeutend stärker. Daß man angesichts dieser Tatsachen, abgesehen von der praktischern Ueberlegenheit des Gabelsbergerschen Systems, von gewisser Seite das System Stolze-Schrey als das Deutsche Einheitssystem — prophezeien kann, ist unbegreiflich und erweist sich nur als Phantasie, bei der der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Für den objektiven Beurteiler der Sachlage aber steht fest, und deshalb auch die verzweifelten Anstrengungen der Gegner, daß, falls es überhaupt zu einer Einigung auf stenographischem Gebiete kommen sollte, einzig und allein das geniale Werk Gabelsbergers, des Erfinders der Stenographie, auch das Einheitssystem werden kann. Sollte ein Einheitssystem nicht zustande kommen, dann wird die Gabelsbergersche Stenographie vermöge ihrer Verbreitung und ihrer Vorzüge auch fernerhin an der Spitze aller anderen Systeme marschieren.

Die Erlernung der Gabelsbergerschen Stenographie ist nicht schwerer als irgend eines anderen Systems, sondern verhältnismäßig leichter. Die Schule Stolze-Schrey z. B. baut sich auf drei Systemstufen auf: der Verkehrs-, Debatten- und Reoeschrift. Die Gabelsbergersche Stenographie kennt nur zwei Abstufungen, Verkehrs- und Redeschrift. Während die unterste Stufe des Stolze-Schreyschen Systems zur Aufnahme auch nur mäßig schneller Diktate sich nicht eignet und seine Diktatschrift ein Umlernen der Verkehrsschrift voraussetzt, ist die Gabelsbergersche Redeschrift organisch auf die Verkehrsschrift aufgebaut und ist dabei kein Umlernen notwendig. Die Erlernung des Systems Stolze-Schrey erfordert also weit mehr Zeit und Kraft als des Gabelsbergerschen Systems. Handelslehranstalten, die sich nicht damit begnügen, stenographische Stümper auszubilden, verwenden auf die Erlernung der Stenographie Stolze-Schrey 80 Unterrichtsstunden, ein Zeitmaß, welches zur Erlernung der Gabelsbergerschen Stenographie mehr als ausreicht.

Ein System aber wie das Gabelsbergersche, das in der langen Zeit seines Bestehens sicher und systematisch in allen Kulturländern vordringt (das Gabelbergsche System ist allein in 18 fremde Sprachen übersetzt) und das nach der neuesten Statistik mit 93 000 Vereinsmitgliedern und 145 000 Neuunterrichteter im vergangenen Jahre alle anderen Systeme ganz gewaltig überflügelt, wird auch in dem Systemkampf als unbestrittener Sieger hervorgehen.

Gabelsberger Stenographen-Verein.

* Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Leserkreise gegenüber keine Verantwortung bezüglich Form und Inhalt.

Frostbeulen, aufgesprungene Hände, Flechten, Brandwunden, off. Beine, Hautausschläge, Wundsein (insbesondere bei kleinen Kindern) **Wolf, Schweissfüsse, Hämorhoiden, Ischias, Krampfader- und andere Geschwüre heilt** schnell und sicher die von hohen Aerzten empfohlene, im In- und Auslande mit höchsten Auszeichnungen prämiierte

Wenzelsalbe per Dose Mk. 1.—

in allen Apotheken erhältlich oder direkt zu beziehen durch die alleinigen Fabrikanten **Chr. Wenzel & Co., Mainz-Mombach.**

Die Muskelfleisch- und Knochenbildung der Säuglinge wird durch die Ernährung mit „Kufeke"-Kindermehl und Milch in günstigster Weise beeinflußt, so daß das Körpergewicht in normaler Weise zunimmt. Mit „Kufeke"-Mehl ernährte Kinder sind ruhig, leiden nicht an Blähungen, haben gesunden Schlaf, guten Appetit, geregelte Verdauung u. gedeihen in jeder Weise vorzüglich.

Haben Sie schon
Kathreiners Malzkaffee
probiert?
Hat er Ihnen geschmeckt?
Wenn nicht — dann
haben Sie ihn nicht richtig zubereitet!
Probieren Sie mal eine der neuen Kochvorschriften:

Einfache Zubereitung (überbrühen):
3 Lot (60 Gramm) Kathreiners Malzkaffee ziemlich grob mahlen und mit 1 Liter kochendem Wasser langsam überbrühen oder auf einer Kaffeemaschine herstellen, genau wie Bohnenkaffee. —

Sparsame Zubereitung (kochen):
2 Lot (40 Gramm) Kathreiners Malzkaffee ziemmlich grob mahlen, mit 1 Liter kaltem Wasser übergießen, zum Kochen bringen und einige Minuten kochen lassen. —

Voll und aromatisch (kochen u. überbrühen):
1 Lot (20 Gramm) Kathreiners Malzkaffee ziehlich grob mahlen mit 1 Liter kaltem Wasser übergießen, zum Kochen bringen, einige Min. kochen lassen und mit dem kochenden Malzkaffee dann noch 1½ Lot (30 Gramm) Kathreiners Malzkaffee langsam überbrühen. —

Mischung von Kathreiners Malzkaffee mit Bohnenkaffee oder mit Kakao:
1 Lot (20 Gramm) ziemlich grob gemahlenen Kathreiners Malzkaffee mit 1 Ltr. kaltem Wasser übergießen, zum Kochen bringen, einige Min. kochen lassen und mit dem kochenden Malzkaffe 1 Lot Bohnenkaffee langsam überbrühen, oder mit dem durchgeseihten kochenden Malzkaffee 3 gehäufte Kaffeelöffel (12 Gramm) Kakao anrühren.

Gute Milch, möglichst Sahne verwenden.

Bitte ausschneiden!

Erstlings-Ausstattung
in jeder Preislage
bei
J. & F. Biergans.

Dr. Bufleb's Zahntropfen
(Destillat) beseitigen sofort heftigsten Zahnschmerz. a 50 Pfg. bei
Gebr. Steiner. Drogerie.

Wanzenkäuter
mit Brut vernichtet radikal Rademachers **Goldgeist.** Patentamtl. gesch. No. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt die Kopfhaut von Schuppen, befördert den Haarwuchs, verhütet Zuzug von Parasiten. Wichtig f. Schulkinder. **Flasche 50 Pfg.**
bei **Geschw. Höpfner.**

Billig zu verkaufen:
1 Haferkiste, 2 teilig,
1 Sprechautomat,
10 Pf.-Einwurf mit einem Trichter,
1 Sprechautomat,
10 Pf.-Einwurf, 3 Trichter nebst Platten,
1 komplette elektrische Klingel
mit drei Batterien.
Offerten unter **T. F. 100** an die Expedition ds. Blattes.

Flechten
alässende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füsse
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.— u. 2.—. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma R. Schubert & Co., Weinböhla, Sachs. Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Bekanntmachung.

Die Urwählerlisten für die Wahl der Wahlmänner zur Abgeordnetenwahl liegen am 6., 7. und 8 Mai cr. in den Gemeinden Barlo, Biemenhorst, Hemden, Herzebocholt, Holtwick, Liedern, Lowick, Mussum, Spork, Steneren, Suderwick und Werth in der Wohnung der Gemeindevorsteher zur Einsicht der Beteiligten offen.

Etwaige Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen müssen bis zum 8. Mai bei dem betreffenden Gemeindevorsteher angebracht werden.

Bocholt, 30 April 1908.

Der Amtmann:
Döink.

Dr. Ad. Meier's Sanatorium,
Bremen, Rotenburgerstr. 1.
Spezialbehandl. von Hautkrankheiten
Lupus, äuß. Krebs,
Freßflechten, Hauttuberkulose, Fisteln, Hautgeschwülsten, **ohne Operation** nach eigen. langjähr erprobt. Methode Keine Bestrahlung. Wesentl. kürz. Kur.
Prospekt u. ausführl. Broschüre frei.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

auf baldigst gesucht.
Frau Rechtsanwalt Hebberling,
Schwartzstraße 11.

Ein ordentliches

Mädchen

nach der Schulzeit gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger

Schreinergeselle

auf sofort gesucht.
Heinr. Terstegge,
Neustraße.

Ein Bäckergeselle

für sofort gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein ordentlicher

Heizer

(von auswärts) sucht Stellung.
Offerten unter **L. O. 60** an die Expedition d. Bl.

Ein junger Mann

(Invalide) mit guter Handschrift sucht passende Stelle auf Kontor oder Lager.
Offerten unter **R. L. 10** an die Expedition d. Bl.

Großes

Ladenlokal

in bester Lage der Stadt
per 1. Juli
zu vermieten.
Gefl. Offerten unter **S. K. 40** an die Expedition ds. Bl.

Eine

Oberwohnung

von 4—5 Räumen in der Stadt per 1. Juni **zu vermieten.**
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Eine schöne

Oberwohnung

von 3—4 Zimmern an alleinstehende Person oder Lehrerin zum 1. Juli oder später zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Zum 1. Juli eine geräumige

Arbeiterwohnung

oder eine

Wohnung v. 4–5 Zimmern

zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **M. 41** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Webstühle

36 bis 40 Zoll Smith'sche Fustian zu kaufen gesucht.
Offerten **mit Preis** unter **L. 811** an die Expedition d. Bl.

Brennessel-Kopf-Wasser und Birken-Kopf-Wasser

von **L. R. Bernhardt,** Braunschweig, ist das allerbeste Haarwasser der Neuzeit. Die Kraft dieser Essenzen hat geradezu überraschenden Erfolg für das Wachstum der Haare und kräftigt die Kopfhautporen, so daß sich kein Schinn und Schuppen wieder bildet. **a Glas 75 Pfg., Mk. 1,50, 2,50** bei
C. Töpfgen, Neustraße.

Herders

Freiburg im Breisgau
Berlin, Karlsruhe, München, Straßburg, Wien, St Louis, Mo.

Konversations-Lexikon

Dritte Auflage. Acht Bände. Reich illustr.
Mark 100.— Kr 120.— Teilzahlungen
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Die

Buchhandlung

von

J. & A. Temming,

Bocholt i. W., Nordstrasse 21/23,

empfiehlt sich zur

prompten Lieferung

von

Prachtwerken, Klassiker-Ausgaben, Gebet- und Erbauungsbüchern, Schulbüchern, Romanen, Gedichtbüchern, Broschüren, Zeitschriften, sowie sämtlichen wissenschaftlichen Werken etc.

Kleine Inserate,

Wohnungs- und Stellen-Gesuche und -Angebote, haben in dem

Bocholter Volksblatt

nachweislich den besten Erfolg. Das Bocholter Volksblatt wird in allen Kreisen der Bevölkerung gehalten und ist die in hiesiger Gegend am meisten verbreitete Zeitung.

Gebührenordnung

für die Benutzung des Gemeindefriedhofes zu Bocholt.

Auf Grund der §§ 1, 4, 7 und 90 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und auf Grund des Stadtverordnetenbeschlusses vom b. Juni 1907 / 17. März 1908 wird folgende Gebührenordnung für die Benutzung des städtischen Friedhofes zu Bocholt erlassen:

§ 1.

Bei Erdbegräbnissen werden folgende Gebühren erhoben:

a) für den Erwerb jeder einzelnen Grabstelle (§ 6 der Friedhofsordnung) . . . . . 200 M.
b) für die Erneuerung des Benutzungsrechtes (§ 7 der Friedhofsordnung) . . . . . 100 M.
c) für die Anfertigung des Grabes
1. bei Erwachsenen . . . . . 6,00 M.
2. bei Kindern . . . . . 3,00 M.

Für Verstorbene auswärtiger nicht zur Friedhofsgemeinschaft gehöriger Gemeinden erhöhen sich diese Gebührensätze um die Hälfte. (Vergl. § 3 der Friedhofsordnung, letzter Absatz)

§ 2.

Bei Reihengräbern sind folgende Gebühren zu entrichten:

a) für die Benutzung eines Reihengrabes ist hinsichtlich der zur Friedhofsgemeinschaft gehörigen Verstorbenen eine Gebühr nicht zu entrichten;
bei Auswärtigen dagegen
für Erwachsene . . . . . 10,00 M.,
für Kinder . . . . . 5,00 M.;
b) für die Ueberhaltung (§ 17 der Friedhofsordnung)
bei Erwachsenen . . . . . 25,00 M.,
bei Kindern . . . . . 15,00 M.
Diese Gebühren sind im voraus zu zahlen.
c) für die Herstellung des einzelnen Grabes
bei Erwachsenen . . . . . 2,00 M.,
bei Kindern . . . . . 1,00 M.
Diese Herstellungsgebühren (c) erhöhen sich bei Auswärtigen um die Hälfte.

§ 3.

Für die Aufnahme solcher Verstorbenen, welche im Bezirke der Friedhofsgemeinschaft ihren dauernden Wohnsitz haben, in die Leichenhalle wird eine Gebühr nicht erhoben.

Für die Unterbringung auswärtiger Verstorbenen in der Leichenhalle sind zu entrichten
a) für die Dauer von 4 Tagen . . . . . 5,00 M.,
b) darüber hinaus für jeden ferneren Tag . . . . . 1,00 M.

Wird eine besondere Reinigung erforderlich, so ist eine Reinigungsgebühr von 2,00 M. zu zahlen.

§ 4.

Die Gebühren sind bei der Friedhofskasse zahlbar.

Rückständige Gebühren unterliegen der Beitreibung im Verwaltungszwangsverfahren.

§ 5.

Diese Gebührenordnung tritt am Tage nach erfolgter Bekanntmachung im „Bocholter Volksblatt" sofort in Kraft.

Bocholt, den 20. März 1908.

Der Bürgermeister:
Geller.

Münster, den 13. April 1908.

Vorstehende Friedhofsgebührenordnung wird in Gemäßheit der §§ 8, 4 Abs. 8 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 hierdurch genehmigt.

Namens des Bezirksausschusses.
Der Vorsitzende:
J. V.
J.-Nr. 20351V. (gez.) **von Schweinichen.**

Portemonnaies

in großer Auswahl zu billigen Preisen

empfehlen **J. & A. Temming.**



Wer für wenig Geld
Gardinen, Vorhänge, Rouleaux, Spitzen etc.
wirklich schön färben will, verwende
BRAUNS'sche Gardinenfarben
(Päckchen mit Doppelgardine, wie Abbildung)

Crêmefarbe	Maisgelb	Rosa
Altgold	(Elfenbeinton)	Reseda.
Zitrongelb	Ecru	

Käuflich in den meisten Drogenhandlungen, Apotheken etc.
Ausdrücklich fordere man: BRAUNS'sches Fabrikat, achte auf Ausstattung und Schutzmarke: Schleife mit Krone.
Andere Fabrikate weise man zurück.

SCHUTZ-MARKE

Arbeitgeber-Bund für das Baugewerbe.

Sektion Bocholt.

Dienstag, den 5. Mai, abends 8½ Uhr:

Versammlung.

Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Dr. Bergmanns Wasserheilanstalt.
Luftkurort Cleve. **System Kneipp.** Prospekte gratis.
Dr. Bergmann, fr. Badearzt in Wörishofen.

Maria von Brodzki
verlegte ihr Atelier für
DAMEN-GARDEROBE
von Karolingerstrasse nach
Nordstrasse 52
in das Haus des Herrn Puhe.

Zu den preussischen Landtagswahlen!

Soeben erschien:

Das Zentrum und die preuß. Landtagswahlen.

Preis 50 Pfg.

Braucht Preußen ein starkes Zentrum?

Preis 20 Pfg. In Partien billiger.

Vorrätig bei
J. & A. Temming,
Buchhandlung.

Stenographen-Verein Gabelsberger.

Gegründet 1883. Vereinslokal: H. Wolbring.

Zu dem am letzten Mittwoch begonnenen

Kursus

werden Anmeldungen noch bis **Donnerstag (7. Mai)** entgegengenommen.

An diesem Abend (8½ Uhr) beginnt der eigentliche Unterricht.

Spätere Anmeldungen können daher nicht mehr berücksichtigt werden.

Honorar einschl. Lehrmittel 6 Mark.

Der Vorstand.

Gardinen

Scheiben-Gardinen, abgepaßt u. vom Stück, in crème, weiß und farbig, **Stores, Brise-Bises, Bettdekorationen.** Abgepaßte **Zug- u. Roll-Rouleaux. Borden** zum Ansetzen an Rouleaux, **Zwirn-, Tüll-Gardinen** von 2.70 Mk. pro Fenster an. Größte Auswahl, billigste Preise.

Heinrich Eising, Königstraße 10.

Nur echte
Henkel's Bleich-Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Windthorst-Bund

Bocholt.

Heute (Montag) abend ¼9 Uhr:

Vereinsabend.

Vortrag.

Empfang der Beiträge für das II. Quartal.

Um vollzähliges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Wohne jetzt
Langenbergstraße 45a

und empfehle mich den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend

zur Anfertigung von Herren- und Kinderanzügen

und zum Ausstücken außer dem Hause.

Johann Hochrath,
Schneidermeister.

Büglerin empfiehlt sich zum

Waschen und Bügeln

der Stärkewäsche.
Realschulstrasse 17.

Ziehung am 9. Mai 1908.

Gnesener Pferde-Lotterie

2241 Gewinne. Wert Mark
60000
Hauptgewinne zus. Mark
47000

bestehend in
3 Equipagen, komplett bespannt
und zusammen
46 Reit- u. Wagenpferde

Lose à 50 Pf., Porto u. Liste 20 Pf. 11 Lose einschliesslich Porto und Liste nur 5 M. empfiehlt
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Eine schmiedeeiserne

Kopierpresse

ist billig zu kaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Roggen-Stroh

liefert zum Tagespreise
H. Wehninck, Barlo.
Gefällige Bestellungen per Postkarte erbeten.

Es sind noch einige

1000 Pfund Stroh und Heu

abzugeben.
Bestellungen kleiner u. größerer Posten nimmt entgegen
Bernh. Hessling,
Prinz Heinrichstr. 15.

Eine frisch milchgebende

Ziege,

eine tragende und ein Lamm (reine Sahnen-Rasse) zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Rasendouchen

empfiehlt
Friseur Rolf, Nordstr. 4 (Viehstr.).